



P. Bernhardin (Andreas) Fußstetter OSB

geboren am 3. Oktober 1921 in Langerringen

gestorben am 26. September 2000 in Schwabmünchen

P. Bernhardin kam am 3. Oktober 1921 in Langerringen bei Schwabmünchen zur Welt; in der Taufe erhielt er den Namen Andreas. Seine Eltern, die Bauersleute Andreas und Kreszenz Fußstetter, standen fest im Glauben, und so wurden auch die acht Kinder erzogen. Andreas kam 1932 ins Missionsseminar nach St. Ottilien und absolvierte 1940 am Gymnasium in Dillingen. Nach der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes trat er im Herbst ins Kloster ein. Sein Noviziat wurde im Februar 1941 durch die Einberufung zum Militär unterbrochen. Als Gebirgsjäger kam er an die Ostfront, wo er insgesamt drei Mal verwundet wurde. Einen Teil der Kriegsjahre verbrachte er so im Lazarett von St. Ottilien, das in seinem aufgehobenen Heimatkloster eingerichtet worden war. Von Dezember 1942 bis April 1943 konnte er bereits ein Philosophiesemester in München hören. Das Kriegsende erlebte er wieder als verwundeter Soldat, diesmal in Oberschlesien. Er geriet zunächst in amerikanische Kriegsgefangenschaft, wurde dann an die Sowjetarmee überstellt, von diesen aber wegen seiner Verletzung wieder zu den Amerikanern geschickt. Im Juni 1945 kam er frei und kehrte im August nach St. Ottilien zurück, um dort noch einmal das Noviziat zu beginnen. Am 9. September 1946 legte er die zeitlichen Gelübde ab. Die schon begonnenen Studien setzte er in Dillingen und München fort. Am 6. August 1950 erteilte ihm unser Missionsbischof Aurelian Bilgri OSB in St. Ottilien die Priesterweihe. Er wurde nun Assistent und später Nachfolger unseres Zeremoniars P. Rochus Schroth. So war er auch an der Abfassung des legendären »Caeremoniale Monasticum« beteiligt, das 1952 erschien und auf über Tausend Seiten eine detaillierte und aus den historischen und rechtlichen Quellen begründete Darstellung der ganzen klösterlichen Liturgie in lateinischer Sprache enthielt. Niemand ahnte damals, daß die anhebende Liturgiereform das als Handbuch für die Praxis gedachte Werk schon nach einigen Jahren für immer auf die Regale der Bibliotheken verbannen würde. Ein zweiter Einsatzschwerpunkt P. Bernhardins wurde unser Gästebetrieb. Als Gastpater betreute er jahrzehntelang Besucher, Freunde und Wohltäter des Klosters. Ein Charaktermerkmal war sein warmherziger und freundlicher Umgang mit den Menschen, und so entsprach ihm diese Aufgabe sehr. Viele der damals geknüpften Kontakte und Beziehungen hielten bis zu seinem Tod. Seit 1951 leitete P. Bernhardin außerdem den Versand unseres Verlages, der nach der Verwüstung durch den Krieg wieder aufgebaut und in den siebziger Jahren stark vergrößert wurde. Bis zuletzt besorgte er hier zusammen mit seinen Mitarbeitern den Versand von jährlich wohl über hunderttausend Sendungen. Trotz der gewaltigen Arbeitslast und seines vorgerückten Alters ging er in dieser Aufgabe auf; oft war er schon vor dem Morgengrauen im Verlag. Einen unverrückbaren Fixpunkt in seinem Leben bildete die Sonntagsmesse um 11 Uhr in unserer Abteikirche. Seit 1960 war er hierfür zuständig, und sie wurde bei vielen ohne Spott die »Pater-Bernhardin-Messe« genannt. Die kurzen, sorgfältig ausgearbeiteten Predigten und seine unauffällige und konzentrierte Art der Meßfeier ließen diesen Sonntagsgottesdienst zu einem Schwerpunkt unserer Seelsorgstätigkeit vor Ort werden. Der späte Zeitpunkt mag ein übriges dazu beigetragen haben, daß die Sitzbänke meist nicht ausreichten, um die vielen - auch jungen - Gottesdienstbesucher zu fassen. Die schweren Kriegsereignisse in seiner Jugend, die Verwundungen und deren Folgen haben P. Bernhardin sicher geprägt, aber sie haben ihn nicht bitter oder mutlos werden lassen. Er bis zuletzt ein Mann voll Vitalität. Er war vor allem hingebungsvoller Priester und Seelsorger, und widmete sich mit großem Einsatz den Aufgaben unserer Gemeinschaft. P. Bernhardin war Arbeiter im Weinberg des Herrn. Möge der ihn nun aufnehmen, ihm lohnen, was er gewirkt hat und heil machen, was unvollkommen war! Wir bitten für unseren lieben Mitbruder um ein Gedenken im Gebet und am Altar.

St. Ottilien, 26. September 2000

P. Prior Claudius und Konvent